

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 25. Stück.

Den 22. Junius 1822.

I n h a l t.

Historische Bruchstücke über den Haarschmuck aus der
Geschichte alter und neuer Zeit. — Nächsten Sonntag akademischer
Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Armen der
Stadt. — Wohlthätigkeit gegen die abgebrannten Diemiger. —
Verzeichniß der Geborenen ic. — 95 Bekanntmachungen.

Steter Wechsel doch überall waltet,
Was heute für schön gilt, ist morgen veraltet.

Historische Bruchstücke über den Haarschmuck
aus der
Geschichte alter und neuer Zeit.

Ein schönes Haar gilt in der Regel für eine der
Hauptzierden des weiblichen Geschlechts. Wer sollte
wohl glauben, daß die Herren der Schöpfung zu allen
Zeiten eine fast noch größere und ängstlichere Sorgfalt
für ihre Locken zeigten, als das schöne Geschlecht, —
daß langes und kurzes Haar blutige Kriege veranlaßte,
XXIII. Jahrg. (25) und

und daß diese natürliche Kopfbedeckung von den Männern mit Staub von allen Farben des Regenbogens, selbst den kostbarsten Goldstaub nicht ausgenommen, bestreut wurde? Der große Physiognom Lavater sagt über die verschiedenartige Bedeutsamkeit der Haare folgendes: „Man muß die Länge, Beschaffenheit, Stärke und Farbe des Haars aufmerksam beobachten; denn es ist ein untrügliches Kennzeichen der Denkweise und Geistesfähigkeiten des Menschen. Langes Haar bezeichnet Schwäche, dünnes schwarzes Haar Mangel an Verstand, starkes schwarzes Haar deutet auf Unverdroffenheit und Ordnungsliebe. Wahrhaft schönes Haar muß von einer goldgelben Farbe und sanft glänzend seyn u. s. w.“ Es würde merkwürdig sehn, Lavaters Urtheil über ein Volk zu hören, von welchem Dangeau in seinen Memoiren erzählt, dessen Haare ganz den Federn des Papagens ähnlich sind.

Serres erwähnt in seiner Geschichte Frankreichs der Königin Clotilde, welche lieber die Köpfe als die Haare ihrer Söhne abgeschnitten sehen wollte. Unbegreiflich scheint allerdings diese Wahl, weil immer die Haare, aber niemals die Köpfe wieder wachsen.

In unsern Tagen ist das Haar zum Handelsartikel geworden. In dem Bericht von eingeführten Gütern, welche am Zollhause in London Zoll entrichten mußten, findet man auf den Listen vom 5. Jan. 1792 bis zum 5. Januar 1793 nicht weniger als 11,523 Pfund Haare angegeben, wovon der Werth 3841 Pfund Sterling und die davon bezahlte Abgabe 1152 Pf. Sterl. betrug.

Die

Die Gallier trugen langes Haar, allein nach-
mals behielten die Könige für sich und die Prinzen vom
Gebürte sich das ausschließliche Recht vor, langes Haar
tragen zu dürfen.

Gegen das Ende des eilften Jahrhunderts er-
klärte der Erzbischof von Rouen den langen Haaren
förmlich den Krieg. Mehrere Bischöfe vereinigten sich
mit ihm in diesem heiligen Eifer, und es ward in ei-
nem gehaltenen Rathe beschloffen, daß Alle, welche
langes Haar trügen, nicht allein lebenslänglich von
der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen bleiben,
sondern auch nach ihrem Tode keine Gebete für sie
gehalten werden sollten.

Als im Jahr 1146 der berühmte Peter Com-
bard, nachmals Erzbischof von Paris, Vorstellungen
gegen das Tragen der langen Haare machte, hielt
Ludwig VII. es für eine Gewissenspflicht, sich den
Befehlen des Bischofs folgsam zu zeigen, und ließ sich
nicht allein das Haar abschneiden, sondern auch den
Bart abnehmen. Seine Gemahlin, Leonore von
Aquitanien, eine lebhafte, leichtsinnige und mun-
tere Dame, spottete über sein kurzes Haar und sein
glattes Kinn, worauf er mit frommem Ernst erwie-
derte: daß mit solchen Dingen nicht zu scherzen sey.
Eine Frau, die dahin gekommen ist, ihren Gatten
lächerlich zu finden, wird im Punkte der Galanterie,
wenn sie anders nur irgend dazu geneigt ist, selten
Anstand nehmen, dieser Neigung zu folgen. So fand
auch Leonore großes Gefallen an den Aufmerksamkei-
ten des Prinzen von Antiochien. Ludwig VII., wel-
cher es bemerkte, berente sie nach Syrien geführt
zu haben. Bey seiner Rückkehr vom Kreuzzuge machte

er ihr die bittersten Vorwürfe; sie antwortete ihm mit Troß, und schloß mit dem Vorschlage zur Ehescheidung, wobey sie hinzufügte, daß es ihr nicht schwer fallen würde, einen Grund dafür aufzufinden, da sie betrogen sey, und nicht, wie sie geglaubt, einen Prinzen, sondern einen Mönch geheirathet habe. Diese unglücklichen, immer mehr zunehmenden Mißverständnisse führten endlich die Trennung der Ehe herbey. Sechs Wochen nachher vermählte sie sich mit Heinrich, Herzog der Normandie, Grafen von Anjou und nachmaligem König von England, welcher mit ihr zum Brautscatz Poitou und Guyenne erhielt. Hieraus entstanden jene Kriege, welche Frankreich drey Jahrhunderte lang verheerten. Fast drey Millionen Franzosen kamen um, weil einem Erzbischof langes Haar anstößig war, ein König sein Haar abgeschnitten und seinen Bart geschoren hatte, und weil seine Gemahlin beydes lächerlich fand.

Serlo, ein normannischer Bischof, hielt im Jahr 1104 vor Heinrich I. eine Rede wider langes und gekräuseltes Haar, die einen so tiefen Eindruck auf den König und seine Hofleute machte, daß sie sich entschlossen, ihre lang herabwallenden Locken, auf welche sie bis dahin so stolz waren, zum Opfer zu bringen. Der kluge Prälat ließ ihnen nicht Zeit, ihre Gefinnungen zu ändern. Dieser plötzlichen Umwandlung mißtrauend, zog er augenblicklich eine Scheere hervor und verrichtete die Operation mit eigner Hand.

Der berühmte italienische Dichter Alfieri trug das Haar lang auf den Schultern herabhängend. Als er sich eines Tages an einen mit kostbarem chinesischem Porzellan besetzten Tisch lehnte, hatte er das Unglück,
bey

bey einer schnellen Bewegung mit seinen Locken eine der Tassen herabzuwerfen und zu zerbrechen. Die Dame des Hauses, höchst unzufrieden über diesen Unfall, äußerte laut ihren Unwillen darüber, indem sie ihm erklärte, daß, da doch nun einmal das Ganze verdorben sey, er eben so gut Alles hätte zerbrechen mögen. Statt aller Antwort und ohne eine Miene zu verziehen, warf Alfieri augenblicklich das übrige Theegeschirr auf den Boden, so daß es in tausend Scherben zersprang.

Einst als er im Theater zu Turin sich über eine Seitenloge lehnte, fielen seine langen dunkelbraunen Haare in dieselbe hinab. Eine Dame, welche sich in dieser Loge befand, ward so sehr von Bewunderung über seine schönen Locken hingerissen, daß sie in laute Lobeserhebungen ausbrach, und nicht müde ward, diese zu wiederholen; doch der Besizer blieb stumm, und schien für den Augenblick undankbar. Allein am folgenden Morgen empfing die Dame ein Packet, welches alle Locken, die am vorhergehenden Tage des Dichters Haupt zierten, enthielt, mit folgenden Zeilen: „hier sind meine Haare, wenn sie Ihnen gefallen; allein ums Himmelswillen lassen Sie nur mich in Ruhe.“

Unter Karl II. trugen die Frauenzimmer das Haar auf die zierlichste Weise gekräuselt und freisir, und oft schmückten sie es mit künstlichen Locken, welche man Herzenbrecher nannte.

Die Isländer tragen das Haar lang um Schultern und Nacken herabhängend, weil sie es für sündlich halten, das zu kürzen, was Gott so lang hat wachsen lassen.

Ehemals war es Sitte in Frankreich, daß die ersten Magistratspersonen bey feyerlichen Gelegenheiten ihre Haare und den Bart mit Goldstaub bestreuten, so wie man bey Leichenbegängnissen allgemein, als Zeichen der Trauer, das Haar mit Asche bestreute.

Mad. Piozzi schreibt aus Florenz, die Sonnenhitze sey dort so heftig und durchdringend, daß, um ihre Kräuselisen zum Brennen der Haare glühend zu machen, sie nur nöthig habe, es aus einem Fenster an der Südseite zu stecken.

Die Mode der Perücken, sagt ein Pariser Journal, schreibt sich von dem in ältern Zeiten vom Stadtrathe erlassenen Verbote gegen das Tragen der langen Haare her, wozu eine hierauf Bezug habende Stelle im Apostel Paulus die Veranlassung gegeben hatte.

Während des Landtags in Dresden lud August der Starke verschiedene Mitglieder desselben zu einem Gastmahle ein, wobey der Champagner nicht fehlte. Ein Page, dadurch in Versuchung geführt, nahm heimlich eine der Flaschen und verbarg sie in seiner Rocktasche. Unaufhörlich beschäftigt, konnte er nicht allein keine Zeit gewinnen, seine Beute in Sicherheit zu bringen, sondern diese immerwährende Bewegung brachte zugleich den Wein dergestalt in Gährung, daß gerade in dem Augenblick, als er hinter dem Stuhl des Königs stand, der Stöpsel plötzlich an die Decke flog, wodurch des Königs Perücke so kräftig mit Champagner gehadet wurde, daß der Wein in Strömen von den Locken herabfloß. Ein Theil der Gesellschaft war erschreckt, der andere hatte Mühe, das Lachen zu unterdrücken. Der Page, mehr todt als lebendig, warf

warf sich dem Könige zu Füßen. Seine Majestät, welche Gnade für Recht ergehen ließen, jagte den Dieb nicht fort, sondern befahl ihm nur, eine trockne Perücke zu holen, woben sie ihm zugleich den guten Rath gab, künftig solche kräftige Getränke nicht mehr so lange mit sich herum zu tragen.

Pennant, ein beliebter englischer Schriftsteller, hatte einen unüberwindlichen Widerwillen gegen Perücken, dessen er, sobald der Wein seine Vernunft etwas bemeisterte, nicht mehr Herr werden konnte, und im Nu ward dann die ihm zunächst befindliche Perücke den Flammen geopfert. Einst speisete er in Chester mit einem Officier zu Mittage, welcher unglücklicherweise eine Perücke trug. Pennant halb beerauscht, hatte lange Geduld geübt, und manchen sehnsuchtsvollen Blick auf seinen Feind geworfen, als er plötzlich aufsprang, dem Officier die Perücke vom Kopfe riß und sie ins Feuer warf. So wie diese sich entflamnte, entbrannte auch des Officiers Zorn, welcher zum Degen griff; allein Pennant, welcher die Gasthöfe und Ausgänge von Chester genau kannte, entkam glücklich seinem Verfolger.

Daß auf lange Haare auch in unsern Zeiten ein besonderer Werth gesetzt ist, bedarf keiner Erinnerung. Man weiß aber, wie bald alles vorübergeht, was der Mode angehört. Leider sind in unsern Zeiten auch sehr ernsthafte Dinge zur Mode geworden.

Bem.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

87) Herr Boffe zahlte für die Erlaubniß bis nach
10 Uhr Musik und Tanz halten zu dürfen 1 Thlr.

88) Das Tischlergewerk für dergleichen 1 Thlr.

89) Das Zimmergewerk für dergleichen 2 Thlr.

90) Von dem Equilibrist Hrn. Kolter 1 Thlr.
4 Gr. 2 Pf.

91) Von einem vergnügten Kindtaufen bey
Wage 1 Thlr. 2 Gr.

92) Von dem Equilibrist Hrn. Kolter 4 Thlr.

93) Von dem Mechanikus Herrn Hennig
4 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Runde.

An Beiträgen zum Baue eines eisernen Thores
vor dem hiesigen Stadtgottesacker sind wieder einge-
gangen:

von

von Herrn T. 4 Gr.; — michin sind bis jetzt
eingekommen 89 Thlr. 16 Gr.

Um fernere Beiträge wird gebeten.

Halle, den 18. Junius 1822.

Der Mendant Körbin.

Wohlthätigkeit.

Für die abgebrannten Diemitzer haben wir Endes-
unterschiedene noch folgende milde Gaben dankbar
angenommen: 1) von der Gemeinde Beesen 10 Thlr.
4 Gr.; 2) von der Gemeinde Canena 10 Sch. Rog-
gen, 10 Sch. Hafer und 150 Bund Stroh; 3) von
Planena 1 Thlr. 8 Gr. baar; 4) von der Gemeinde
zu Zscherben 8 Sch. 8 Mg. Roggen, 2 Sch. Gerste,
9 Sch. Hafer und 90 Bund Stroh.

v. Thadden. Böhme. Weber.

4.

Gebührne, Getrauete, Gestorbene in Halle 2c.
May. Junius 1822.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 26. April dem Schauspieler
Gerrig eine Z., Juliane Thekla Rosalie. (Nr. 959^a). —
Den 26. May zwey uneheliche Söhne. (Nr. 1428 und
1062.) — Den 31. dem Invalid Nauendorf ein S.,
Friedrich Wilhelm Theodor. (Nr. 76.) — Den 1. Jun.
dem Handarbeiter Gebhardt eine Z., Johanne Marie
Christiane. (Nr. 1381.) — Dem Bergmann Schrö-
der eine Z., Johanne Rosine. (Nr. 1503.) — Den 2.

5

dem

dem Schuhmachermeister Tanneberger eine F., Emma
Auguste Christiane. (Nr. 1064.)

Berichtigung. Der im vorigen Stück angezeigte Sohn
des Hutmachermeisters Klose heißt Carl Theodor.

Ulrichsparochie: Den 26. May dem Schuhmacher-
meister Brecht eine Tochter, Friederike Henriette.
(Nr. 275.) — Den 10. Junius dem Schneidermeister
Ochse ein S., Johann Carl Julius. (Nr. 270.)

Moritzparochie: Den 9. May dem Landgerichtsrath
Model ein Sohn, August Robert. (Nr. 553.) —
Den 21. ein unehel. S. (Nr. 2064.) — Den 23.
dem Lohndrucker Kröhnig ein S., Johann Heinrich
Christian Carl. (Nr. 539.) — Den 2. Junius eine
unehel. F. (Nr. 2186.) — Den 4. dem Landgerichts-
Botenmeister Sich ein S., Julius August Ferdinand.
(Nr. 539.) — Den 6. dem Strumpfwirkergehilfen
Keine ein Sohn, Johann Friedrich. (Nr. 600.) —
Dem Zimmergesellen Strietzel eine F., Christine Char-
lotte Amalie. (Nr. 2069.) — Den 9. eine unehel.
F. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 2. Junius dem Schlossermeister
Bichler eine F., Charlotte Louise. (Nr. 749.)

Katholische Kirche: Den 16. Junius dem Schuh-
machermeister Schmalz jun. eine Tochter, Johanne
Emilie. (Nr. 793.)

Glauchau: Den 16. May ein unehel. S. (Nr. 1989.)
— Den 3. Junius dem Braunkohlen-Schachtpächter
Ströhler eine F., Johanne Magdalene Friederike.
(Nr. 1869.) — Den 6. dem Maurergehilfen Rnda-
chel ein Sohn, Johann August. (Nr. 2013.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 9. Junius der Bäckermeister
Seeburg mit M. E. Schuhmacher. — Der Mau-
rer Seehardt mit M. C. Damm. — Der Buchdrucker
Wernicke mit W. C. Krieg.

Moritzparochie: Den 16. Junius der Schiefer- und
Ziegeldecker Hecht mit J. D. Groß.

Kathol.

Katholische Kirche: Den 16. Junius der Tischlermeister Schütze mit W. W. Flory aus Orb in Bayern.
— Der Strumpfwirker Dewitz mit W. L. Lohse.

c) Gestorbene.

Ulrichsparochie: Den 13. Junius der Maurergeselle Preise, alt 66 J. 2 W. 3 B. 5 Z. Lungenschlag.

Moritzparochie: Den 8. Junius des Rathskulschers Bauer Wittwe, alt 62 J. Auszehrung. — Den 14. des Zinnknopfmachermeisters Teller Wittwe, alt 66 J. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 12. Junius der Gastwirth Brömme, alt 53 Jahr, Brustwassersucht.

Herausgegeben von A. H. Memeyer und H. V. Bagnik.

Bekanntmachungen.

Zur anderweiten Vermietung des 4ten Ladens am rothen Thurme, von Michaelis d. J. bis dahin 1828, an den Meistbietenden, ist der einzige Vicitationstermin auf den 31sten Julius c. Vormittag 11 Uhr zu Rathhause angesetzt, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Die Bedingungen werden im Termine eröffnet werden. Halle, den 10. Junius 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Casar. Lehmann.

Das jetzt an die Gebauer'schen Erben zu einer Niederlage vermietete Gewölbe nebst Kammer im Rathswaage-Gebäude soll von Michaelis d. J. an auf 6 Jahre anderweit an den Meistbietenden vermietet werden, und es ist dazu ein Vicitationstermin auf

den 23ten Julius c. Vormittag 11 Uhr zu Rathhause angesetzt worden. Die Bedingungen werden in dem Vicitationstermine eröffnet werden.

Halle, den 14. Junius 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrieh. Lehmann.

Es ist seit einiger Zeit wahrgenommen worden, daß die in der Gassenordnung vom 21sten December 1807. S. 4 bekannt gemachte Verordnung, wornach die in der Stadt und vor dem Galg- und Steintothore, oder an solchen Orten wohnenden Städtemacher, die nicht unmittelbar an der Saale liegen, das Sauerwasser nicht am Tage, sondern nur von Abends 10 Uhr an bis zum Tagesanbruch laufen lassen dürfen, auch zur Vermeidung der übeln Ausdünstung jedesmal frisches Wasser nachgießen müssen, nicht beachtet wird.

Es wird daher diese Verordnung hierdurch in Erinnerung gebracht, mit der Verwarnung, daß von jedem Uebertreter die darauf gesetzte Strafe von 2 Thlr. ohnmachtlich eingezogen werden wird.

Halle, den 11. Junius 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetsche.

Die Interessenten der hiesigen Sparkassen-Gesellschaft werden ersucht, die den 1. künftigen Monats fälligen halbjährigen Zinsen den 1. 2. 3. und 4. Junius Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bey dem Rentanten der Kasse, Herrn Kaufmann Kunde, in Empfang zu nehmen, indem späterhin keine Zahlung erfolgen kann und die Säumigen sich gefallen lassen müssen, bis zum nächsten halbjährigen Zinstermin zu warten, welche Anordnung zu treffen, sowohl zur Erhaltung guter Ordnung, als um dem Rentanten sein ohnehin mühsames Geschäft möglichst zu erleichtern nöthig befunden ist.

Halle, den 16. Junius 1822.

Director u. Vorsteher der Sparkassen-Gesellschaft.
von Jakob. Meischer. Lehmann.

Sonntag den 23sten d. M. ist Anfang der Messfuhren nach Naumburg. Die Abfahrt soll bey dem Einschreiben bestimmt werden. Liebrecht.

Es sind gute Braunkohlensteine wie auch Lehmsteine wegen Mangel an Raum um ganz billige Preise zu verkaufen bey Walther am Moritzkirchhofe Nr. 619.

Daß alle Mittwoch bey mir Gartenmufft gehalten wird, zeige ich meinen Gönnern und Freunden ergebenst an. Fürstenthal, den 18. Junius 1822.
 Wilhelm Hedler.

Reisegelegenheit.

Das ich außer den Berliner Fuhrwerk auch wöchentlich zwey Mal die Messe über nach Hammburg fahre, mache ich ergebenst bekannt, und wird auf Verlangen den 23sten oder 24sten Junius früh um 2 Uhr von hier abgefahren. Auch wird den 26sten Junius nach Berlin gefahren.

S. Salomon. Neumarkt Nr. 1248.

Ein gutes Pansorte wird auf längere Zeit zu mietzen gesucht. Wo? erfährt man in der Buchhandlung von Hemmerde und Schwersche am Markte.

Ein junger Mensch von starkem Körperbau, gleichviel vom Lande oder aus der Stadt, mit hinlänglichen Kenntnissen wegen seines Wohlverhaltens versehen, kann sogleich gegen ein ansehnliches Lohn bey einem hiesigen Stärkfabrikant sein Unterkommen finden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchdrucker Müller in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Eine Kirschpresse und Tabaksbant mit 2 Messern von mittlerer Größe weiset nach

C. S. Mar. Nr. 483.

Ein neuer Kinderwagen mit den Tafelkasten nebst Verdeck zum zurücklegen und ein Schwanenhals zum durchlenken, welcher in vier Federn hängt und sehr leicht zu fahren ist, steht zum Verkauf in Schlauch in der langen Gasse Nr. 1793.

Geräucherte Spickstündern das Stück 2 Gr., 21 und 18 Pfen. und frische Neunaugen erhielt

C. S. Rifel am Markte.

Es ist auf der kleinen Wiese gutes trocknes Holz, als: Birken, Kiefern, Eichen, Buchen, auch mehrere Sorten Schockholz um noch billigere Preise zu verkaufen.

B. Niesel.

Vor mehr als 10 Jahren zeichnete ich von dem Garten und Gebäuden des Lägerberges zwey Ansichten und radirte sie in Kupfer, in der Absicht, sie illuminiren zu lassen und öffentlich zu machen. Jedes Blatt ist 9 $\frac{1}{2}$ Zoll rhein. hoch und 14 Zoll breit. Das Wistlingen aller Bemühungen in hiesigem Orte den Industriezweig des Illuminirens, Kupferdruckens, selbst des Stechens, Aufnahme zu verschaffen und durch Anleitung und bessere Bezahlung nur einigermaßen eine kunstgemäßere Richtung zu geben, war Schuld, daß ich aus Mangel an Hülfe alles liegen ließ. Jetzt, da auf jenem Plaze eine neue Schöpfung entstanden und doch vielleicht manchem das Alte in froher Erinnerung zu behalten wünschenswerth ist, habe ich jene Platten vorgesucht, sie nach den letzten Moment ergänzt, die Bäumchen, die damals jung waren und doch ein Alter von 10 Jahren erreicht hatten! dem gemäßer verstärkt und so zur Illumination an einen entfernten Ort versendet, von wo ich sie bis zum 22sten dieses Monats erwarte. Mehrerer Ursachen wegen, z. B. wie die Illumination ausgefallen, welchen Inpost die Verreiseten erleiden und so weiter, kann ich noch keinen Preis machen, doch hoffe ich soll derselbe nicht über 2 Thlr. für das Stück seyn.

Halle, den 15. Junius 1822.

Carl August Künmel, Buchhändler.

Es steht ein noch fast ganz neuer Stuhlswagen mit Verdeck nebst zwey Sizen ein- und zweispännig zu fahren, so wie auch mehrere complete Kutschgeschirre aus freyer Hand zu verkaufen, und kann solches täglich in Augenschein genommen werden; wo? ist zu erfragen bey dem Stärkefabrikant Zwanziger auf dem Strohhofe Nr. 2112.

Sollte ein junger Mensch von guten Eltern, aus der Stadt oder vom Lande, Lust haben die Bäckerprofession zu erlernen, derselbe kann unter billigen Bedingungen sein Unterkommen finden und das Nähere erfahren bey dem Bäckermeister Reiche vor dem Steinhore.

Von der vom Herrn Kammerdirector ic. Rabe in Berlin seit dem Jahre 1816 herausgegebenen

Sammlung Preuß. Gesetze und Verordnungen, welche auf die allgemeine Depositat-, Hypotheken-, Gerichts-, Communal- und Städte-Ordnung, auf das allgem. Landrecht u. s. w. Bezug haben. Nach der Zeitfolge geordnet, von C. L. H. Rabe.

sind bis ist vom Ersten Bande 1 — 5te Abtheilung und Zweyter bis Zehnter Band nebst Zwey Bände: Darstellung des Wesens der Pfandbriefe in den Königl. Preuß. Staaten, und der daraus entspringenden Rechte und Verbindlichkeiten, welche den Elften und Zwölften Band dieses Werkes bilden, erschienen. Es erscheinen noch 3 Bände, oder die 6te bis 8te Abtheilung des Ersten Bandes, ohne die dazu gehörigen Register. Der Ladenpreis der bis ist erschienenen möglichst compresß gedruckten 16 Bände ist à 2 Thlr. 12 Gr. auf Druckpapier und à 3 Thlr. 8 Gr. auf fein Schreibpapier. Um aber die Anschaffung dieses für jeden praktischen Juristen, besonders im Preussischen Staat unentbehrliche Werk bestmöglichst zu erleichtern, erbietet sich die unterzeichnete Verlags-handlung, wenn man sich bey portofreyer Einsendung des genannten Pränumerations-Betrags unmittelbar an sie wendet, nicht allein die bis ist erschienenen, sondern auch noch zu erscheinenden Bände um den gleich zu Anfang festgesetzten Pränumerationspreis für jeden Band auf Druckpapier 1 Thlr. 16 Gr. und auf Schreibpapier für 2 Thlr. 8 Gr. zu überlassen.

Halle, im Junius 1822.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Ein Frauenzimmer von gesezten Jahren, welche in der Wirthschaft erzogen und dieselbe auch schon geführt hat, wünscht wieder zu Johannis in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen. Sie sieht nicht sowohl auf den Gehalt als auf eine gute Behandlung. Nähere Nachricht ertheilt der Tischlermeister Weiland am Rojenbaum.

An Schulmänner in Gymnasien und Lyceen.

Sophoclis Tragoediae in usum scholarum ad optimorum librorum fidem diligentissime expressae. Accessit varietas lectionis copiosissima. Pars I. II. Ed. III.

Diese eine Zeitlang fehlende Schulausgabe hat durch die von Hrn. J. Fr. Martin (itzt Lehrer der Domschule zu Halberstadt) einen sehr bedeutenden Zuwachs erhalten. Es enthält nämlich die hinzugekommene Pars II nicht nur die Lesearten der von Brunck und andern verglichenen Handschriften, sondern auch die der Aldina, dreier Brubachschen u. v. A. Auch die in vielen Schriften zerstreuten Emendationen sind angeführt. Uebrigens wird der erste Band, welcher den bloßen sorgfältig revidirten Text enthält, auch einzeln (für 1 Thlr.) verkauft. Eben so der zweyte (für 1 Thlr.). „Wer irgend (urtheilt ein berühmter Philologe in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 138) über die engen Schranken eines Schülers hinaus ist, wird gewiß auch diesen in gedrängter Kürze so reichhaltigen 2ten Band nicht entbehren wollen.“

*Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses.***Concert = Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht hiermit seine ganz ergebenste Einladung zu einem großen

Vocal- und Instrumental- Concert, welches derselbe mit seiner Demois. Tochter Clara Sonnabends den 22sten Junius 1822 im Saale des hiesigen Rathesellers Abends 6 Uhr zu geben die Ehre haben wird.

Das Nähere wird der Anschlagzettel bestimmen.
Halle, den 18. Junius 1822.

Franz Siebert,
Erster Bassänger vom K. K. Hoftheater in Wien.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.